

Das Buch Deuteronomium

Kapitel 4

4,9-14 Jedoch, nimm dich in acht, achte gut auf dich! Vergiß nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast. Laß sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! Präge sie deinen Kindern und Kindeskindern ein! Vergiß nicht den Tag, als du am Horeb vor dem Herrn, deinem Gott, standest. Der Herr hatte zu mir gesagt: Ruf mir das Volk zusammen! Ich will sie meine Worte hören lassen. Sie sollen lernen, mich zu fürchten, so lange, wie sie im Land leben, und sie sollen es auch ihre Kinder lehren. Ihr wart herangekommen und standet unten am Berg, und der Berg brannte: Feuer, hoch bis in den Himmel hinauf, Finsternis, Wolken und Dunkel. Der Herr sprach zu euch mitten aus dem Feuer. Ihr hörtet den Donner der Worte. Eine Gestalt habt ihr nicht gesehen. Ihr habt nur den Donner gehört. Der Herr offenbarte euch seinen Bund, er verpflichtete euch, ihn zu halten: die Zehn Worte. Er schrieb sie auf zwei Steintafeln. Mir befahl damals der Herr, euch Gesetze und Rechtsvorschriften zu lehren, die ihr in dem Land halten sollt, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen.

Wie das Volk Israel immer wieder dazu ermahnt wird, das Wirken Gottes im Gedächtnis präsent zu haben, denn „gedenken“ bedeutet im Alten Testament die Großtaten Gottes verkünden, so wird es auch immer wieder beschworen, Gott und sein Heil nicht zu vergessen, da das seine Existenz bedrohen würde. In einer Zeit, in der Schrift noch keine so große Rolle spielte, sondern statt dessen die mündliche Überlieferung eine herausragende Bedeutung hatte, ist die Tradition nur dann gewährleistet, wenn man der nächsten Generation den Glauben an Gott und seine Heilstaten mündlich überliefert. Eine wichtige Tradition ist dabei die Bedeutung des Landes, weil das Land der Ort der Herrschaft Gottes ist, in das das Volk gerufen ist. In diesem Land gilt die Gottesfurcht, die sich im Einhalten der Gebote äußert. Diese Praxis muss gelernt werden, darin besteht das Bundesverhältnis mit Gott, wir können auch sagen, der Ehebund mit Gott, der das ganze Leben des Volkes prägt.

Für die Beziehung zu Gott ist wichtig, dass Gott sich hören, aber nicht schauen lässt, er bleibt der verborgene Gott, der sich nicht begreifen (im wörtlichen Sinn zu verstehen) lässt. Ein Gottesbild, das der Mensch sich herstellt, ist ein Bruch der Beziehung, weil der wahre Gott auf diese Weise verfehlt wird. Einerseits ist die Gegenwart Gottes durch die Finsternis, das Dunkel und die Wolke gekennzeichnet, andererseits durch das Feuer. Es ist gefährlich, in seine Nähe zu kommen.

Gott gibt seinen Bund mit den zehn Worten, die alles enthalten, was der Mensch braucht, um den Sinn seines Lebens zu erfüllen. Irenäus spricht von diesem Kern des Gesetzes Gottes als von dem heilsträchtigen Angelhaken, mit dem Gott das Volk für sich gewonnen hat. Er sagt:

„Gott lockte sie an, damit sie sodann den heilsträchtigen Angelhaken des Dekalogs hinunterschluckten und, von ihm festgehalten, nicht mehr zum Götzenkult zurückkehrten und nicht von Gott abtrünnig würden, sondern von ganzem Herzen lernten, ihn zu lieben“ (Irenäus, Gegen die Häresien 4,15,2).

Diesen Bund mit Gott soll das Volk im Land Gottes verwirklichen. Mose steht an der Schwelle und prägt dem Volk ein, wie großartig seine Berufung ist.

4,15-24 Nehmt euch um eures Lebens willen gut in acht! Denn eine Gestalt habt ihr an dem Tag, als

der Herr am Horeb mitten aus dem Feuer zu euch sprach, nicht gesehen. Lauft nicht in euer Verderben, und macht euch kein Gottesbildnis, das irgend etwas darstellt, keine Statue, kein Abbild eines männlichen oder weiblichen Wesens, kein Abbild irgendeines Tiers, das auf der Erde lebt, kein Abbild irgendeines gefiederten Vogels, der am Himmel fliegt, kein Abbild irgendeines Tiers, das am Boden kriecht, und kein Abbild irgendeines Meerestieres im Wasser unter der Erde. Wenn du die Augen zum Himmel erhebst und das ganze Himmelsheer siehst, die Sonne, den Mond und die Sterne, dann laß dich nicht verführen! Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Der Herr, dein Gott, hat sie allen anderen Völkern überall unter dem Himmel zugewiesen. Euch aber hat der Herr genommen und aus dem Schmelzofen, aus Ägypten, herausgeführt, damit ihr sein Volk, sein Erbbesitz werdet - wie ihr es heute seid. Zwar hat der Herr mir wegen eures Murrens gegrölt und mir geschworen, ich dürfe nicht über den Jordan ziehen und das prächtige Land betreten, das der Herr, dein Gott, dir als Erbbesitz gibt. Ich muß in diesem Land hier sterben und werde nicht über den Jordan ziehen. Aber ihr werdet hinüberziehen und dieses prächtige Land in Besitz nehmen. Nehmt euch in acht! Vergeßt nicht den Bund, den der Herr, euer Gott, mit euch geschlossen hat. Ihr sollt euch kein Gottesbildnis machen, das irgend etwas darstellt, was der Herr, dein Gott, dir verboten hat. Denn der Herr, dein Gott, ist verzehrendes Feuer. Er ist ein eifersüchtiger Gott.

Einerseits ist es für das Volk eine große Auszeichnung, von Gott in den Bund gerufen zu sein, andererseits ist damit auch eine große Verantwortung und Verpflichtung verbunden. Das Volk darf keinem anderen dienen, was dann geschieht, wenn es sich einen Gott sucht, der ihm und seinen Wünschen entspricht. Wir sind immer in dieser Gefahr, die sich auch darin zeigen kann, dass wir auswählen wollen, was uns an unserem Glauben passt und was wir unzumutbar finden. Wenn wir Volk Gottes sein wollen, müssen wir von dem Feuer Gottes alles verzehren lassen, was uns von ihm trennt. Gott ist ein leidenschaftlich liebender Gott, d.h. seine Liebe ist nicht Wellness für uns, sondern äußerst anspruchsvoll.

4,25-31 Wenn du Kinder und Kindeskindern zeugst und ihr im Land heimisch seid, wenn ihr dann ins Verderben lauft und ein Gottesbildnis macht, das irgend etwas darstellt, wenn ihr also tut, was in den Augen des Herrn, deines Gottes, böse ist, und wenn ihr ihn erzürnt - den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an: dann werdet ihr unverzüglich aus dem Land ausgetilgt sein, in das ihr jetzt über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen. Nicht lange werdet ihr darin leben. Ihr werdet vernichtet werden. Der Herr wird euch unter die Völker verstreuen. Nur einige von euch werden übrigbleiben in den Nationen, zu denen der Herr euch führt. Dort müßt ihr Göttern dienen, Machwerken von Menschenhand, aus Holz und Stein. Sie können nicht sehen und nicht hören, nicht essen und nicht riechen. Dort werdet ihr den Herrn, deinen Gott, wieder suchen. Du wirst ihn auch finden, wenn du dich mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele um ihn bemühst. Wenn du in Not bist, werden alle diese Worte dich finden. In späteren Tagen wirst du zum Herrn, deinem Gott, zurückkehren und auf seine Stimme hören. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er läßt dich nicht fallen und gibt dich nicht dem Verderben preis und vergißt nicht den Bund mit deinen Vätern, den er ihnen beschworen hat.

Hier wird wieder die Tradition im Volk Gottes angemahnt. Die Liebe zu Gott zeigt sich darin, wie wichtig es uns ist, den Glauben und die Beziehung zu Gott auch der nachfolgenden Generation zu vermitteln. Das Bleiben im Land ist Zeichen der Bundestreue, das Exil, die Zerstreuung unter alle Völker ist das Zeichen der Untreue, durch die das Volk Gottes sein Privileg aufgibt. Gott ist aber

barmherzig, er gibt nicht auf und bleibt treu. Sein Wort geht uns nach, denn es ist Mensch geworden in Jesus Christus, um uns zu finden und zurückzubringen. In der Not, wenn uns unser Elend bewusst wird, findet es uns. Augustinus legt das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus und sagt:

„Wie nahe ist die Barmherzigkeit Gottes dem, der ihm vertraut! Gott ist von einem zerknirschten Herzen nicht weit entfernt; so findest du es nämlich in der Schrift: 'Nahe ist der Herr denen, die zerknirschten Herzens sind' (Ps 34,19). Sein Herz war also im Land des Elends zerknirscht worden; er war nämlich in sein Herz zurückgekehrt, damit sein Herz zerknirscht werde. Stolz hatte er sein Herz verlassen, betrübt kehrte er zurück zu seinem Herzen. Betrübt war er und war im Begriff, sich zu bestrafen, nämlich seine Schlechtigkeit; um die Güte des Vaters zu verdienen, kehrte er zurück“ (Augustinus, Sermo Caillau 2,11,4).

4,32-40 *Forsche doch einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde schuf; forsche nach vom einen Ende des Himmels bis zum andern Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses, und hat man je solche Worte gehört? Hat je ein Volk einen Gott mitten aus dem Feuer im Donner sprechen hören, wie du ihn gehört hast, und ist am Leben geblieben? Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie es der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen? Das hast du sehen dürfen, damit du erkennst: Jahwe ist der Gott, kein anderer ist außer ihm. Vom Himmel herab ließ er dich seinen Donner hören, um dich zu erziehen. Auf der Erde ließ er dich sein großes Feuer sehen, und mitten aus dem Feuer hast du seine Worte gehört. Weil er deine Väter liebgewonnen hatte, hat er alle Nachkommen eines jeden von ihnen erwählt und dich dann in eigener Person durch seine große Kraft aus Ägypten geführt, um bei deinem Angriff Völker zu vertreiben, die größer und mächtiger sind als du, um dich in ihr Land zu führen und es dir als Erbesitz zu geben, wie es jetzt geschieht. Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst. Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.* Unvergleichlich ist Gott, unvergleichlich ist die Art und Weise, wie er sein Volk erlöst hat, von keinem anderen Volk wird so etwas berichtet. Die Heilige Schrift ist eine Art Gottesbeweis, weil sie so einzigartig ist in ihrer Größe und Weisheit. Gott ist einerseits der Erhabene, der seine Größe deutlich werden lässt, damit sein Volk ihn fürchtet, andererseits ist er sehr menschenähnlich gerade in seiner Liebe. Er hat die Väter erwählt und uns, die Glaubenden, als ihre Nachkommen, und zwar zu keinem anderen Zweck, als dass es uns wirklich gut gehen soll, aber nicht auf dem kurzen und leicht zu begreifenden Weg, sondern so, wie nur er es uns als der Gute schlechthin schenken kann.

Theresia Heither